



Pädagogische
Hochschule
Steiermark

Institut für Diversität und Internationales
Professur für Mehrsprachigkeit und
Deutsch als Zweitsprache

HS-Prof. Univ.-Doz. Mag. Dr. Klaus-Börge Boeckmann

Wie funktioniert (mehrere) Sprachen lernen?

Auftakt zur Ringvorlesung „Diversität und Migration“, 10. Oktober 2016, PH Steiermark



Das ist eine Kirche, die im botanischen Stil erbaut wurde. Im Keller befinden sich Knochen, und auf der Spitze gibt es eine berühmte Glocke, die Pummerin. Die Kirche ist dreimal gebaut. (...)

Fußfinger. 10 Stück. Sind weiß und manchmal ist Schmutz drin, Schwarzes. Und man kann sie abschneiden, wenn sie lang sind. Die kommen vor den Fußnägeln.

Das ist nur für Frauen. Weil die Männer haben nicht schöne Beine. Zum Anziehen. Zum Tanzen. Ist von oben bis unten schön.

Ist so lang, ist gelb. Sie warten im heißen Wasser, bis sie weich sind, bis ganz orange ist. Wenn fertig ist, dann geben sie etwas Braunes drauf. So köstlich.

Zwei Säulen des Sprachenlernens (-erwerbens)

Umwelt	Anlage
Erfahrung	Angeborene Strukturen
Nachahmung/ Imitation	Kognition
Input	Universalgrammatik
Sprachkontakt	language acquisition device
Induktion	Prinzipien und Parameter

(Klann-Delius, 2008)

**"Das Verhältnis des Menschen zu seiner Sprache
ist nicht das der vollkommenen Einsprachigkeit,
sondern im Gegenteil
das der unvollkommenen Mehrsprachigkeit
und der mehrsprachigen Unvollkommenheit".**

(Wandruszka, 1981)

Individuelle Mehrsprachigkeit

➤ **ist:**

- abwechselnder Gebrauch mehrerer Sprachen
- dem Gebrauch entsprechende Sprachkompetenz

➤ **ist nicht:**

- Vollkommenheit in allen Sprachen
- „mehrfache Einsprachigkeit“

Individuelle Mehrsprachigkeit=Plurilinguismus

➤ **ist dynamisch und veränderlich**

- Sprachkompetenzen können sich erweitern oder auch zurückgehen

➤ **ist „normal“**

- keine Elitekompetenz
- keine Imitation von „native speakers“

➤ **bedeutet,**

- mehrere Sprachen **effizient** entsprechend dem momentanen **Bedarf** zu verwenden

(Byram, 2007)

So sehe ich, abgesehen von der Errungenschaft, zwei Sprachen zu verstehen und zu gebrauchen, die fast jeder als Gewinn einschätzen würde, den Vorteil früher Zweisprachigkeit darin, dass sie das Kind dazu bringt, zu denken statt halbmechanisch zu sprechen. (...) Der Unterschied ist derselbe wie zwischen einer sehr gebildeten und einer ungebildeten Person. (...) Bildung macht das Leben nicht leichter, aber besser und reicher. Wenige würden Bildung aus diesem Grund verurteilen. Bilingualismus sollte in derselben Weise gesehen werden.

(Leopold, 1949, S. 188)

Mehrsprachigkeit bereichert, wenn...

➤ ...alle Sprachen und Varietäten gepflegt werden

- in Kindergarten und Schule
- in der Familie
- in außerschulischen Einrichtungen

➤ ...sprachbewusst unterrichtet wird

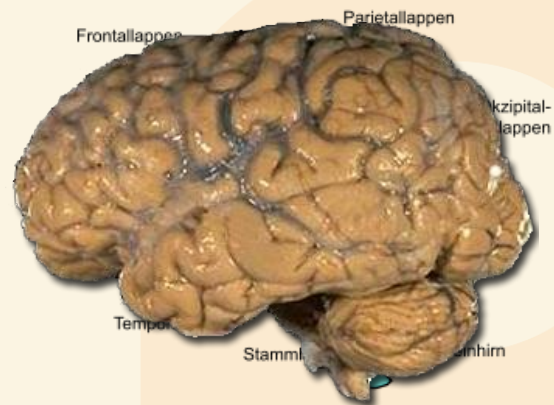
- in allen (!) Gegenständen

➤ ...Leistungsbeurteilungen und Standards den Bedürfnissen angepasst werden

- indem Mehrsprachigkeit auch über die konventionellen Schulsprachen hinaus schulisch anerkannt wird
- indem realistische Erwartungen an Zeitaufwand und Lernerfolg bestehen
- indem sich die Beurteilung am Lernfortschritt und nicht an einer fixen Norm orientiert

(Krumm & Reich, 2011; Michalak, Lemke, & Goeke, 2015)

Unser SprachORGAN



Bewertung als Grundlage für Lernmotivation

➤ sowohl affektiv-emotional als auch rational

- positive Affekte durch Anerkennung (⇒ *integrative* Motivation)
- rational: ‚Kosten-Nutzen-Rechnung‘ (⇒ *instrumentelle* Motivation)

➤ selbstreferentiell (=in Bezug auf das eigene kognitive System)

- bekannt oder unbekannt
- wichtig oder unwichtig

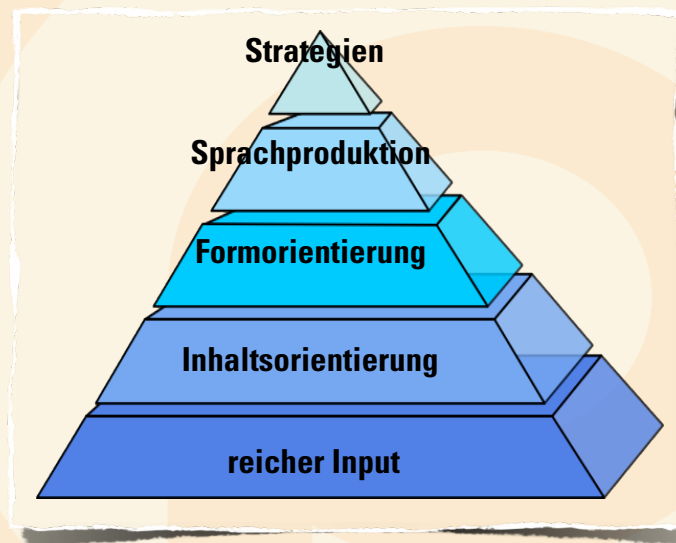
(Kubiak, 2005; Riemer, 2004)

Bewertung

	unwichtig	wichtig
bekannt	z.B. Routinen	
unbekannt	z.B. Nebengeräusche	

(nach Boeckmann, 2009)

Lernen weiterer Sprachen



(nach Westhoff, 2007)

„Ernährungspyramide“ für den Sprachenunterricht

Netzwerke

➤ Speicherung im Gehirn ist

- *multimodal*: kann Sinneseindrücke (Hören, Sehen, Schmecken, Riechen...), konzeptionelle Merkmale (Wortart...), Erinnerungen... enthalten
- *assoziativ*: nicht punktuell, sondern in Konstellationen von gemeinsam aktivierten Nervenbahnen

➤ je reichhaltiger und vielfältiger diese Netzwerke sind, desto schneller und durch unterschiedlichere Reize kann ein Speicherinhalt aktiviert werden

(Boeckmann, 2009)

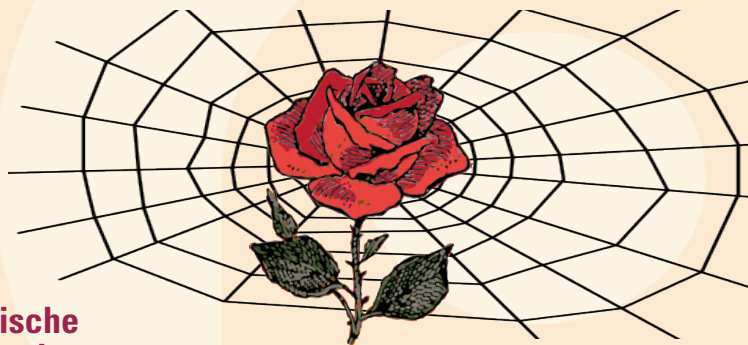
Netzwerke

**Kollokations-
Merkmale**

affektive Merkmale

**pragmatische
Merkmale**

**Umgebungs-
Merkmale**



**semantische
Merkmale**

**sensorische
Merkmale**

**sprachliche Form
(schriftlich+mündlich)**

**syntaktische
Merkmale**

(nach Westhoff, 2007)

Netzwerke

wird oft mit
„pflücken“ oder
„rot“ kombiniert

verbunden mit Gefühlen wie
fröhlich, feierlich, verliebt...

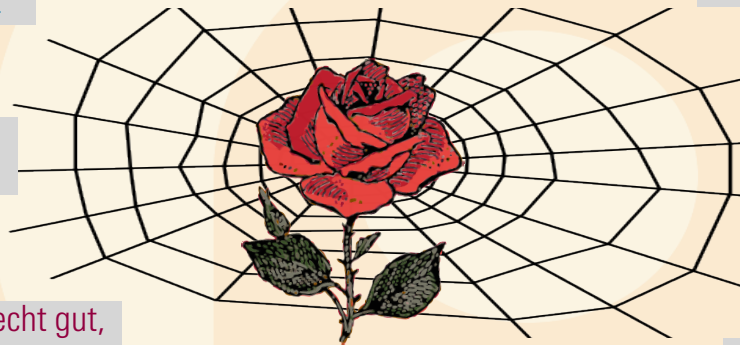
kann bei einem Besuch
mitgebracht werden

steht im Garten
oder einer Vase

ist Teil einer
Pflanze

ist bunt, riecht gut,
sticht

kann Subjekt oder
Objekt eines Satzes
sein



Rose **バラ** rosa
τριαντάφυλλο

(nach Westhoff, 2007)

Implizites Lernen

- ohne bewusste Kontrolle oder Steuerung
- charakteristisch für **Erwerbs**prozesse (z.B. Erstsprachwerb)
- prozedurales Wissen („WIE-Wissen“): im Gehirn anders als explizit-deklaratives („WAS“-) Wissen gespeichert
- sehr robuste Speicherung und müheloser Gebrauch
- lernen wir am besten, wenn wir gar nicht wissen, dass wir lernen? (⇒ *Flow*)

(Boeckmann, 2009; Wolff, 2002)

Konsequenzen

Individualisiertes, autonomes Lernen mit Rücksicht auf die ganz persönliche Ausgestaltung von Motivations- und Wissensstrukturen (z.B. sprachlichen Vorkenntnissen)

Vielfalt des sprachlichen Materials und der Zugänge: Basis für implizite Aneignungsprozesse und Möglichkeit, individuelle Wissensnetze zu aktivieren und zu erweitern (⇒ Konstruktivismus)

Schaffung eines fördernden, emotional positiven Lernklimas, in dem die Lernenden Verantwortung für ihr eigenes Lernen übernehmen und Lerninhalte dadurch als persönlich relevant empfinden

(Boeckmann, 2009)

Thank you for your attention

Σας ευχαριστώ για την προσοχή σας

Gracias por su atención

Köszönöm a figyelmüket

MERCI POUR VOTRE ATTENTION

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Hvala za pozornost

ご清聴ありがとうございました

[HTTP://ALTURL.COM/64UPR](http://ALTURL.COM/64UPR)

Quellen

- Boeckmann, K.-B. (2009). Lernen wie im richtigen Leben - lerntheoretische Grundlagen alternativer Lernarrangements. *ÖDaF-Mitteilungen*, 25(1), 7–17.
- Byram, M. (2007). Plurilingualism in Europe and its implications. In British Council (Hrsg.), *Conference Report - Berlin Conference, 26-27 January 2007: Preparing for the World of Work - Language Education for the Future*.
- Glantschnig, H. (2010). *Blume ist Kind von Wiese oder Deutsch ist meine neue Zunge: Lexikon der Falschheiten*. Frankfurt am Main: Ed. Büchergilde.
- Klann-Delius, G. (2008). *Spracherwerb* (2., aktualis. u. erw. Aufl.). Stuttgart: Metzler.
- Kleine Zeitung. (2012, September 17). (Keine) Multi-Kulti-Schule: Das sind die Kinder von St. Andrä. Abgerufen von http://www.kleinezeitung.at/s/steiermark/graz/3984022/Keine-MultikultiSchule_Das-sind-die-Kinder-von-St-Andrae
- Krumm, H.-J., & Reich, H. H. (2011). *Curriculum Mehrsprachigkeit*. Wien, Graz: Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Abgerufen von <http://oesz.at/download/cm/CurriculumMehrsprachigkeit2011.pdf>

- Kubiak, P. (2005). Zur zerebralen Organisation von Sprache. *Glottodidactica*, 30-31, 45–55. Abgerufen von <http://repozytorium.amu.edu.pl/handle/10593/2354>
- Leopold, W. F. (1949). *Speech development of a bilingual child: a linguist's record. Grammar and general problems in the first 2 years* (Bd. 3). New York, NY u.a.: AMS Press.
- Michalak, M., Lemke, V., & Goeke, M. (2015). *Sprache im Fachunterricht: eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Riemer, C. (2004). Zur Relevanz qualitativer Daten in der neueren L2-Motivationsforschung. In W. Börner & K. Vogel (Hrsg.), *Emotion und Kognition im Fremdsprachenunterricht* (S. 35–65). Tübingen: Narr.
- Wandruszka, M. (1981). *Die Mehrsprachigkeit des Menschen*. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag.
- Westhoff, G. (2007). Eine Ernährungspyramide für den Fremdsprachenunterricht. *Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache*, 10 (2006), 55–66.
- Wolff, D. (2002). *Fremdsprachenlernen als Konstruktion. Grundlagen für eine konstruktivistische Fremdsprachendidaktik*. Frankfurt am Main; Wien u.a.: Lang.